

Ein bissiger Welterklärer

Kabarettist Uli Masuth ließ keinen ungeschoren

HANN. MÜNDEN. Ganz ohne Schadenfreude geht es wohl doch nicht bei einem politischen Kabarettabend – auch wenn Uli Masuths Programm am Freitagabend im Welfenschloss „Und jetzt die gute Nachricht!“ versprach. Und als Pointe auf die Absurditäten von Politik und Wirtschaft fand er die auch – in der griechischen Treue zu Wahlversprechen, der wiedergefundenen Einigkeit von Europäern und Amerikanern in Sachen Ukraine, der Möglichkeit, in Katar erfolglose Fußball-Trai-

dessen Anstellung beim Rüstungsunternehmen Rheinmetall zeige: „Niemand ist vollkommen nutzlos.“

Betont breitbeinig entspannt, mit verschwörerischem Pseudo-Flüstern und immer wieder einem eigenen warmen Lachen, wurde Masuth für den Abend zum Erklärer der Welt, der nicht nur mit Wort- sondern auch mit Zahlenspielen amüsierte und überzeugte. Dass manche Stereotype über Osteuropäer immer noch in sich Lacher garantieren, konnte auch sein Jingle



Mit etwas Schadenfreude: Betont entspannt verbreitete Uli Masuth vom Klavierschemel aus seine Einsichten in die Absurditäten der Gesellschaft.

Foto: Eismann

ner direkt in die Wüste zu schicken oder schlicht den schlechten Aussichten auf einen dritten Weltkrieg: „Der Bundeswehr fehlt es an funktionstüchtigem Gerät.“

Doch so fröhlich der Klavier-Jingle, mit dem Masuth diese Wendungen untermalte, so bissig waren seine Spitzen gegen die Vertreter der deutschen Politik, von der „Erfinderin der marktkonformen Demokratie“ Angela Merkel über „Spezialdemokrat Franz Müntefering“ bis zum „Minister für zollfreien Teppichimport Dirk Niebel“. Immerhin,

„Stammtisch live – Vorurteile hörbar gemacht“ nicht ganz überdecken. Aber der Kabarettist hatte auch gründlich recherchiert und rechnete etwa die Kosten einer Gefängnisstrafe für Schwarzarbeiter vor oder dass Ikea für seine luxemburgische Holding-Gesellschaft kaum Steuern zahle: „Für Max Mustermann wären das etwa zehn Euro.“

Ähnlich einleuchtend klang da, dass das Freihandelsabkommen TTIP den Konzernen ein „Grundrecht auf Rendite“ durch die Hintertür verschaffen soll: Masuths Bitte brachte den ausliegenden Listen dagegen während der Pause manch zusätzliche Unterschrift ein.

Auch für die Zuschauer endete der schonungslosen Ritt durch die Lächerlichkeiten unserer Gesellschaft auf einer positiven Note. Am Beispiel eines italienischen Ferienresorts enthüllte Masuth das „Fundament der guten Nachricht“: Man muss sie sich leisten können. Und diese Bedingung hatte das zahlende Publikum ja schon erfüllt. (zee)